

## III.

## Istrien.

Auch in Istrien herrscht das Kolonat — dieses Wort im weitesten Sinne genommen — nur in den italienischen Gebieten vor; in den slowenischen und kroatischen tritt es sehr stark in den Hintergrund und wo es vorkommt, zeigt es nach meiner Auffassung viel bessere Formen als in Friaul. Es darf hier nicht übersehen werden, daß Teile von Istrien sehr lange Zeit unter venezianischer Herrschaft gestanden haben, und daß die nördlichen Teile der Markgrafschaft ein überaus günstiges Absatzgebiet in der Stadt Triest finden. Überdies haben wir in Istrien in den Salinen einen Erwerbszweig zu verzeichnen, der strichweise für die Landwirtschaft einen Arbeitermangel verursacht und dadurch allein schon eine günstigere Lage der landwirtschaftlichen Arbeiter aller Kategorien begründet.

Für Capodistria werden mir zwei Formen des Kolonatsystems als vorherrschend bezeichnet. Die eine ist das altvenezianische System, das Kolonat im engeren Sinne, die andere das System der Mezzadria. Anfangs glaubte ich, daß es sich dabei um sehr wesentliche Unterschiede handle, bei näherer Betrachtung hat sich mir aber ergeben, daß auch hier ein gegenseitiges Verschimmeln dieser beiden Formen Platz greift und der Hauptunterschied nur noch darin besteht, daß der Kolone auch Haus und Vieh vom Grundbesitzer beigelegt erhält oder doch das eine oder andere, während der Mezzadro Haus und Vieh selbst besitzt, und zwar das Haus gewöhnlich in der Stadt. Der Anbau bezieht sich auf Wein, Oliven, Obst, Getreide und Gemüse. Alle Verhältnisse sind durch die Nähe Triests, wohin sehr bequeme Transportmittel zur Verfügung stehen, beherrscht. Unter Anlage D allegiere ich einen Typus eines Kolonatsvertrages für Capodistria.

Anlage D.

Der Kolone übernimmt das Feld am 15. August, und zwar gewöhnlich zunächst nur für ein Jahr. Er erhält das Haus gratis, dessen Reparaturen und Reinigung der Herr übernimmt. Überdies stellt der Herr ein bis zwei Paar Ochsen bei, samt dem erforderlichen Wiesengrund, den der Bauer bearbeitet. Den Herrn treffen die Krankheiten und Verluste an den Rindern. In vielen Fällen besitzt das zweite Paar Ochsen der Kolone. Die Kühe erhält gleichfalls der Kolone vom Herrn; er zahlt aber dafür 2 fl. im Monate, wogegen der Herr Stall und Futter beistellt, der Kolone aber die Milch behält. Der sonstige Gewinn von der Kuh wird zur Hälfte geteilt.

Den Dünger mit Einschluß des Kunsdüngers gibt der Herr, alle Früchte werden zur Hälfte geteilt, wie bei der Mezzadria. Wenn neue Rebenpflanzungen gemacht werden sollen, so stellen beide Teile gleichviel Arbeit bei oder aber, wenn der Kolone die ganze Arbeit leistet, zahlt der Herr die Hälfte, der überdies die Bepflanzung der Reben vornimmt, die meisten Pfähle, den Draht, das Kupfervitriol und die Instrumente beistellt sowie die Hälfte des Schwefels. Die Reinigung der Obstbäume und der Oliven trifft in der Regel den Herrn. Die Produktquote des Grundbesitzers liefert der Kolone in dessen Haus ohne Kostenersatz. Seine Quote behält der Kolone für sich. Obst und Gemüse verkauft er auf dem Markte in Triest, bringt eine Bestätigung darüber und teilt dann den Erlös mit dem Herrn, der dann die Hälfte der Transportkosten bestreitet. Alle Meliorationen werden von beiden Teilen gleich getragen, nur die gewöhnlichen Arbeiten muß der Kolone allein leisten.

Wenn der Kolone schon Vorteile gezogen hat aus den Neuanlagen, so hat er keinen Anspruch auf Ersatz. Es kommen auch Leistungen an Hühnern und Eiern vor. Manchmal ist aber die Geflügelzucht auch zur Hälfte geteilt. Gratisarbeitstage und -fuhren von seiten des Kolonen gibt es nicht. Wenn der Kolone auswärts Arbeiten leistet, so stellt der Herr Vieh und Karren bei und wird der Lohn zur Hälfte geteilt. Die üblichen Verträge behandeln auch die kleinsten Details, so zum Beispiel bestimmen sie, daß die Maiskolben, die auf den Herrn entfallen, von diesem entblättert und gedroschen werden müssen.

Hier wäre noch zu erwähnen, daß die Pflüge in der Gegend von Capodistria noch ganz alte sind und so einfach, daß sie der Kolone selbst herstellen kann. Deswegen benötigt man für jeden Pflug zwei Paar